

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 5 (1947-1948)
Heft: 7

Artikel: Infektiöses Leber- und Gallenleiden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-554467>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

aus der Krankheit heraus kommen. Wir sehen also, dass wir all diese Dinge berücksichtigen können und müssen.
(Fortsetzung folgt!)

Infektiöses Leber- und Gallenleiden

Es scheint in letzter Zeit eine eigenartige Infektion herum zu gehen. Ich erhalte von da und dort Berichte von einem Leber- und Galleiden. Dem Patienten wird es schlecht, er muss Galle erbrechen, hat Brechdurchfall und in einigen Fällen kam es sogar zu einer leichten Gelbsucht. Da heisst es nun vorsichtig sein. In erster Linie ist es dringend notwendig, dass wir sofort, wenn ein solcher Fall beobachtet wird, Lehmwasser trinken, entweder weissen Lehm, oder aber auch den gelben Lehm. In das Lehmwasser wird *Lachesis D 12* gegeben. Das ist das hervorragende Mittel, das wie Gegengift wirkt. Von *Lachesis D 10* oder *D 12* gibt man einige Tropfen in das Lehmwasser. Der Patient bekommt etwa 2—3 Tage gar keine Nahrung, vollständiges Fasten und ausschliessliches Trinken von Lehmwasser ist angebracht. Man nimmt 1 Teelöffel auf 1 dl Glas warmes Wasser. Nach etwa 2—3 Tagen verspürt er vielleicht ein kleines Hungergefühl. Dann wird mit einem geraffelten Apfel probiert, den man geschält, ganz fein raffelt, oder aber der Patient kaut ihn sehr gut. Gegen das Durstgefühl trinkt man saure Schotte, also *Molkenkonzentrat* verdünnt, 1 Teelöffel auf 1 dl Wasser, oder Fruchtsäfte. Dafür eignen sich Orangensaft, langsam schluckweise mit gutem Einspeicheln getrunken, Himbeersaft, Brombeersaft oder alkoholfreier Traubensaft. In ganz empfindlichen Fällen kann Rüblisaft, roh ausgepresst, gegeben werden. Alles muss aber stets schluckweise und langsam eingenommen werden. Man meide auf jeden Fall die Nahrungseinnahme. Die Störung geht am raschesten vorüber, wenn der Patient fastet, denn so regeneriert sich der Körper am schnellsten. Es kann natürlich zu Galleerbrechen führen, worauf immer wieder etwas Flüssigkeit eingenommen werden muss. Man kann etwas Zinnkrauttee oder noch besser Löwenzahntee trinken. Vom Löwenzahn nimmt man das Kraut, sowie die Wurzeln und bereitet daraus einen Tee. Man kann sich aber auch mit Löwenzahntropfen, dem *Taraxacum* behelfen. Dies wirkt in solchen Fällen ganz hervorragend. — Schleimsuppen sind nicht gut, denn es ist doch immer etwas Fett dabei und auch die Stärke wird nicht verdaut. Es hat keinen Zweck, Nahrung zu geben, die nicht diätetisch ist. Absolutes Fasten ist die ersten Tage Bedingung. Erst, wenn die Äpfel gut ertragen werden, die Fruchtsäfte wieder gut aufgenommen und ein Hungergefühl kommt, beginnt man langsam mit Bircher Müsli, morgens und abends, mittags mit Salat, wobei die Salate nur mit ganz wenig Öl ev. sogar anfangs ohne Öl und nur mit Citrone oder Molkenkonzentrat zubereitet werden sollen. Einige Tage nach der Genesung darf auch nichts in Fett Gebackenes gegeben werden, denn es bleibt eine Empfindlichkeit zurück. Sobald nur wenig Fett eingenommen wird, bekommt der Patient sofort wieder einen Druck am Hinterkopf oder in der Stirne und ein eigenartiges Brechreizgefühl, wenn es auch nur sehr schwach ist. Bis die Bakterien, die man an und für sich vielleicht gar nicht kennt, restlos aus dem Körper geschafft worden sind, darf normale Nahrung nicht eingeschaltet werden.

Soeben habe ich wieder einen Bericht aus dem Zürbiet über einen Patienten erhalten, der in einem sehr schlechten Zustand gewesen ist. Er lag wie ein Toter da, man kann sagen, er lag nahezu am Sterben. Deshalb sollte er in den Spital gebracht werden. Ich habe sofort die erwähnten Mittel gesandt, und nun erhalte ich nach einigen Tagen den Bericht, dass es dem Patienten hervorragend gehe. Die Mittel haben Wunder gewirkt. Es ist also unbedingt angebracht, nicht mit chemischen Mitteln zu manipulieren bis ein Unglück da ist. Mit der Leber lässt sich nicht spassen. Die angegebenen Anweisungen sollten befolgt werden, und

es wird gut gehen. Zur Anregung der Nierentätigkeit muss immer *Solidago* eingegeben werden ev. mit Zinnkraut- und Schliessgraswurzeltee. Wenn Fieber vorhanden ist, was es in der Regel gibt bis zu 39°, dann sollte man etwas *Ferum phos. D 12*, verdünnten Stechpalmentee, *Aconitum D 4*, oder sonst ein gutes natürliches Fiebermittelchen einnehmen. Auch sollte täglich höchstens 1—2 Tabletten *Podophyllum D 3* und unter Umständen 3—4 Tropfen *Chelidonium D 2* eingenommen werden.

Knochenerweichung und Deformierung der Beckenknochen

Es gibt viele Fälle, in denen Kinder durch Erbanlage, durch mangelhafte Ernährung, in Folge noch unbekannter Faktoren einen Mangel haben an Kalk und Kieselsäure, eine Gleichgewichtsstörung im Mineralstoffwechsel, was sich in den Knochen eigenartig auswirkt. Die Knochen sind weich und geben nach. Wenn das Kind läuft, dann hat es das Körpergewicht vor allem auf den Beckenknochen. Ist es geschwächt, dann biegen sich die Beckenknochen, weil sie eben nicht die normale Stabilität haben, und es entsteht notgedrungen eine Deformation. Selbstverständlich ist es da richtig, wenn die Aerzte ein solches Kind in Gips legen. Man muss natürlich diese Knochen, das ganze Knochengerüst, das, überall wo ein Druck ist, nachgibt, in die richtige Form legen. Damit ist aber nicht geheilt, sondern nur im Moment geholfen. Von einem solchen Fall ging ein Bericht bei uns ein. Zweimal wurde das Kind immer wieder in Gips gelegt, worauf alles wieder in der richtigen Form war und in schönster Ordnung schien, denn das Gipsbettchen war natürlich richtig geformt und gestaltet, sodass die Knochen dadurch wieder in die richtige Form kommen konnten. Nachdem das Kind aber wieder einige Zeit die ersten Gehversuche gemacht hatte, also wieder auf den Beinen stehen musste, begannen sich eben die weichen Knochen wieder zu biegen. Warum geht man denn nicht weiter in der Behandlung? Warum bringt man nur augenblicklich Hilfe, statt eine Heilung zu erstreben? Warum verabreicht man dem Körper nicht aus pflanzlicher Quelle, wohlverstanden, genügend assimilierbaren Kalk und Kieselsäure, denn dies ist doch notwendig? Jeder Bauer weiss, dass ein Kalk- und Kieselsäuremangel seinen Weizen oder seinen Roggen schwach macht. Dies hat zur Folge, dass er sich nicht halten kann, dass er sich umlegt. Sowohl eine Ueberdüngung, wie auch ein Mangel wird die Roggen- und Weizenfelder niederlegen. Die Halme können sich nicht normal halten, wenn die Stabilität fehlt. Könnte man jedem Halm einen Stecken geben, dann würde er nicht umknicken. Was aber nützt eine solche Unterstützung, wenn der Halm nach dem Entfernen des Steckens aus Mangel an eigener Stabilität und Festigkeit erneut einknickt? Genau so ist es bei einem schwachen Kinde. Die Mutter des erwähnten Kindes ist in ihrer Verzweiflung damals zu mir gekommen, und ich habe ihr erklärt, dass wir die fehlenden Stoffe einfach eingeben müssen. Da das Kind aber in Spitalpflege weilte, bestand die grosse Schwierigkeit, ihm die Mittel überhaupt eingeben zu können. Wir halfen uns nun, indem wir die natürlichen, biologischen, gut assimilierbaren Kalk-Stoffe, aus den Pflanzen, vor allem aus der Brennnessel gewonnen, dem Honig, den das Kind ohne weiteres als gute Zugabe von der Schwester verabreicht erhielt, beigaben. Monatelang erhielt das Kind auf diese Weise die nötigen Stoffe zum Flicken. Nach dem dritten Gipsbett nun ist es endlich gut mit ihm geworden zum grossen Erstaunen des Professors. Am 18. Mai schrieb die erfreute Mutter folgenden Bericht:

„Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, dass die letzte Röntgenaufnahme bei meinem Töchterchen sehr schön ist. Der Arzt stellte fest, dass diese Aufnahme zum ersten Mal sei, wie eine solche von einem normalen Kinde. Der Knochenkopf hat sich nun auch schön entwickelt. Ich